J.N. 6675

Wien, am 14 März 1817

Hochzuverehrender Freund,

Ihre gütigen Zuschriften haben mir unendlich viel Freude gemacht, und ich bin Ihnen für die gefällige Mittheilung so vieler für mich interessanten Notizen, und besonders für die Güte, mit der Sie meiner Bitte hinsichtlich der gewünschten Exemplare zu erfüllen suchten, den größten, herzlichsten Dank schuldig. Graf Festetics pflegt sich Ihnen für das Exemplar gleichfalls ungemein verbunden, und hat mir aufgetragen, Sie seines aufrichtigsten Dankes, so wie dessen zu versichern, daß es ihm sehr angenehm seyn wird, wenn Sie ihm Gelegenheit geben, Ihnen auf irgend eine Art gefällig zu seyn. Ich habe ihn mit dem Inhalte Ihrer gütigen Zuschriften bekannt gemacht und ihm die Wahl einer der drey in Vorschlag gebrachten Exemplarien aber ihn in seiner Gewalt ganz überlassen, ohne sie durch meine Ansicht und Meinung im geringsten zu leiten oder zu hindern. Hätte ich für mich zu wählen, so würde ich in der Sache gleich im Namen mit mir seyn. Der Graf und die Fürstin vermögen sich mangend zu entscheiden und schwanken in ihrem Entschluß. Indeß haben sie sich gesagt, wo ich bey Ihnen stehe, dahin gegen mich äußert, daß sie der Mangel Grundsätze, und besorgen, daß sie wegen der gänzlichen Ueberlassung des Zöglings mit den Eltern, die darin nie willigen würden, leicht mit diesen in unangenehme Collisionen kommen könnte, und der Mrs Horan, auch Rücksicht auf ihr höheres Alter und ihre Kränklichkeit, ganz abgerathen, und beschlossen hätten, nur unter Fräulein Wolfanger und Mrs Hanlin zu wählen; um aber dieses mit um so größerer Sicherheit thun zu können, noch einige nähere Aufklärungen über Ihnen zu erhalten

wünschen. Sie haben mich dazu folgendes ersucht, Sie, verehrter Freund, in ihrem Namen freundlichst zu bitten, ihnen über folgende Punkte die nöthigen Aufklärungen zu verschaffen:

1. Zu Erörterung auf Frau Wolfanger: ob sie keine äußerlichen Gebrechen habe? ob sie ganz gesund sey? ob sie schon jemand gesehen haben, das man bey einer Heirathen verlangt? ob sie endlich mit der französischen Sprache so vertraut sey, daß man ihr ein Verdacht dürfte, sie wird ihn Klavier in der selben zu unterrichten und ihr die Fertigkeit in Sprechen derselben beybringen können? Auch wünscht man, sehr, etwas französische Sprachbücher zu erhalten.

2. Zu Erörterung auf Mlle. Paulin: ob sie eine geborne Französin sey, und wann sie dieses sagen sollte, ob sie nicht nur eine fließende Kenntniß der deutschen Sprache, sondern auch eine ganz richtige, reine und anmuthige Aussprache besitze? wie sie der Sachen Stand gewesen sey, und ob sie keine Kinder habe? ob sie Musik verstehe, sich zur katholischen Religion bekenne (was bey der zu Erwählenden eine conditio sine qua non ist), und in der Lage wäre, sogleich auch ihren jetzigen Aufenthaltsort zu verlassen und sehr bis zum April in Wien zu verbleiben, falls die Wahl auf sie fallen, und der sie sodann zumachende Antrag von ihr angenommen werden sollte? da der Graf d. seine Gemahlinn zur der Erziehung ihrer Kinder durchaus nie begeben, sondern vielmehr mit der Erziehung zugleich dieselbe besorgen wollen, und daher wünschen, daß die letztere nicht etwa eigensinnig auf ihrer Meinung und ihrem Willen beharre, sondern sich geneigt zeige, auf die Wünsche der Eltern alle möglichen Rücksicht zu nehmen: so wäre es allerdings auch nöthig, zu erfahren, ob Mlle. Paulin der einer solchen Art- und Gemüthsart sey, daß man bey ihr auf eine solche Gefügigkeit in die Wünsche des Grafen und der Gräfinn rechnen dürfte, welche übrigens — so wird es sie kaum — Verstand, richtige Einsicht und ein humanes

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Wasser bestehen.

Sie sehen, verehrter Freund, wie sehr mir auch Ihre Dienstfertigkeit und Freundschaft lobenswürdigen, indem mir Sie auch das Freundlichste Betrieben über obige Sache so viele Aufschlüsse zu verschaffen, als möglich ist. Und da der Graf schon mit Anfang May samt seiner Familie auf seine Güter in Ungarn reist, und die gewöhnliche Fremdenzeit schon im April hier anfängt: so werden Sie mich ungemein verbinden, wenn Sie uns recht bald mit einer Antwort zu erfreuen, die Sache betreffend.

Was die Anfragungen des Engagements betrifft: so verspricht der Graf der gewesten Erzieherin 400 Gulden in Conventions-Münze, und Erhöhung dieses Gehaltes, wenn dieselbe zur Zufriedenheit der Aeltern ihr Geschäft verwaltet, d. h. sich Verdienst um das Kind erwirbt. An gelegentlichen Zureden der Aeltern wird es auch nicht fehlen, und sollte die Erzieherin eine Zeitlang Reise der Eltern in diesem Hause zugebracht haben und es dann verlassen, so versprich man, sich besonders dankbar zu erzeigen. Uebrigens darf sie auf ein humanes Benehmen gegen sie und auf die Zuneigung der Aeltern rechnen, ihr Lage möglichst angenehm zu machen. Doch für die Reinigung ihrer Wäsche wird sie selbst zu sorgen haben.

Was Sie mir über Ihre eigene Familie geschrieben haben, hat mich herzlich recht herzlich gefreut. Sie sind ein glücklicher Vater. Der Himmel erhalte Ihnen Ihr Glück fortwährend ungetrübt und rein! Die Dissertation sind jüngern Hr. Poheim wird mir ein sehr willkommenes Geschenk sein, und ich danke schon im voraus recht sehr dafür. Ihrer Frau Gemahlin empfehle ich mich, und bitte um Ihr Wohlwollen, auch das ausgezeichnete Menschen wird ich wohl schwerlich jemals sehen, aber wenn ich nur weiß, daß mir Ihre einige Freunde geneigt sind: so bin ich schon zufrieden. Vielleicht, sehr vielleicht gibt es Gelegenheit darum, wenn ich den Ort mir überaus reizend Gebiet der Wenzel ist zu Wenzel ist gesehen

WIENER STADTBIBLIOTHEK

3.N.142

könnte. Was Sie mir über das Erfinden und freundliche Walten dieses Edlen, den ich als einen der ersten, ausgezeichnetsten Repräsentanten der besseren Menschheit verehre, geschrieben haben, hat mich sehr angezogen, und ich danke Ihnen recht sehr dafür. Auch Ihren Erfindungsgeist und Ihre Freundlichkeit verehre ich schon lange im Stillen, und bitte Sie, ihm gefälligst bey Gelegenheit eine kurzlich Fortsetzung von mir zu melden. Ihrem guten Königin und Ihrer verehrten Königinn habe ich schon manchen Freund zu danken; sagen haben mich zu wiederholten Malen durch sehr huldvolle Zuschriften überrascht und erfreut, und den der letzteren besitze ich ein mir sehr liebes Andenken, einen sehr geschmackvoll gearbeiteten goldnen Ring.

Bitten wir für kein Papiergeld, so würde es sich besonders in Wien noch für Mark ist angenommen haben lassen. Aber dieses Geld ist für den Staat noch ein größeres Uebel als Repräsentanten und Tax. Darüber ist man auch selbst ganz eben wohl können im Klaren. Es scheint jedoch, als nahm die Wiederaufbringung der Metall-Münze nicht sehr großen Hindernisse aber Kosten sey, die bisher von den Regierungen in der Finanzverwaltung selbst bey dem besten Willen nicht haben überwunden werden können. Ich hoffe indeß, daß, wenn kein neuer Krieg kömmt, der Zeitpunct nicht gar mehr fernen seyn dürfte, wo wir wieder eine bessere Valuta erhalten. Der Finanzwalter ist gnädig über das Leben unseres guten, vielgeprüften, vielverehrten und kenntnißreichen Kaisers, der mit seiner neuen, allgemein verehrten Kaiserinn sehr zufrieden und glücklich lebt. Auch wir Wiederkehrenden bestehen in ihm ein sehr gnädiges, und gemeinschaftlich und auch standhaftes Bestehen, und seiner Hofstaat, so von seiner Freigebigkeit hat man es zu verdanken, daß die Französische Partey bey uns noch kein großes Terrain zu gewinnen in Stande gewesen ist.

Was will noch ein Schüler gegen den Kopflosen Löffler! Vorrath Lacher hat mir manchmal von den lächerlichen Anmaßungen des Herrn erzählt. Rath Andre nicht in seinen Journalen und auch anderen Orts viel Witz, hat aber auch viele Wider-Sinne. Prinz Alois Lichtenstein, die Seele, ist an der Director des k. k. polytechnischen Instituts, d. Freyherr, glücklich verpriesen. Er ist ein kenntnißreicher Mann, in der Chemie vorzüglich bewandert und ein Liebling des Kaisers. Wir sind oft beysammen. Es scheint mir, als man es noch verdienst, nämlich der Wiener Akademie eine Aufmunterung zu halten.

Gott lasse es schon, geliebter Verfasser, immer recht wohl gehen! Mit Hochachtung und Liebe ganz ergebenst der

Gottlob Stutz.